

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 1. Juli.

1879.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition  
entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Schmalzsteuer.

Neben dem Getreidezoll ist wohl kaum eine  
andere Belastung so geeignet, der großen Volks-  
menge schwerlich und fühlbar zu werden, wie der  
in der vergangenen Woche im Reichstag durchge-  
brachte Zoll von 5 Mk. den Centner auf Schmalz.  
Um diesen Zoll richtig zu würdigen, verlege man  
sich an die Stelle der Betroffenen und vergegen-  
wärtige sich, daß das amerikanische Schmalz,  
Speck bei seinem billigen Preise von 34—40  
und 32—35 Pfd. das Pfund für die weitesten  
Kreise des Arbeiter- und kleineren Bürgerstandes,  
welche den Luxus der theuren Butter und des  
frischen Fleisches sich versagen müssen, in den letzten  
Jahren geradezu ein unentbehrliches und durch  
Nichts von gleicher Billigkeit zu ersetzendes Nah-  
rungsmittel geworden ist; ferner denke man daran,  
daß es voraussichtlich gerade die ärmeren Classen  
sind, welche den Zoll zu tragen haben werden.  
Nehmen wir z. B. den Verbrauch einer normalen  
Arbeiterfamilie von 5—6 Personen, je  $\frac{1}{2}$  Pfd.  
Roggenbrot, 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Buchweizen, Hülsen-  
früchte und Kartoffeln,  $\frac{1}{4}$  Pfd. Schmalz und  
Speck zum Brod und als notwendige Zuthat  
zum Mittagessen, so macht dies für die Familie  
im Jahr etwa 40 Ctr. Roggen, Hülsenfrüchte u.  
s. w. zu durchschnittlich 25 Pfd. Zoll = 10 Mk.,  
6 Ctr. Schmalz und Speck zu 5 Mk. =  
30 Mk.; zusammen 40 Mk.; welche eine solche  
bisher nicht besteuerte Familie, neben der erheb-  
lichen Verheuerung anderer Lebens- und Genuss-  
mittel, der Tarifreform opfern muß. Es kann  
nur auf Unkenntnis der Verhältnisse, oder auf  
Misachtung anderer Berufsklassen beruhen, wenn  
die Abgg. Graf Stolberg und Frhr. v. Schorlemer  
behaupteten, der Schmalz Zoll werde ausschließlich  
von Rentnern und reichen Leuten getragen; die  
Herrn mögen sich einmal nach dem Verbleib der  
amerikanischen Einfuhr von Speck und Schmalz  
umsehen. Sie würden dann finden, daß Rentner  
und Leute, die es bezahlen können, ausschließlich  
Butter gebrauchen und auch zum sonstigen Haus-  
halt fast nur einheimisches Schmalz und Speck,  
welches doppelt so hoch im Preise steht, nehmen.  
Wenn nun, was in der That der Fall, das ein-  
heimische Product trotz der kolossalen amerikanischen  
Einfuhr den doppelten Preis wie letzteres erzielt;  
wenn ferner, wie es vielfach geschieht, Bauern  
und Landwirthe ihre selbst gezogenen Schweine  
verkaufen und den eigenen Hausbedarf mit dem  
ganz billigen amerikanischen Product decken, so  
sind uns dies Beweise, daß selbst der Landwirth-  
schaft nicht einmal mit dem gedachten Zoll  
wesentlich genügt wird, und daß, wie vorher be-  
merkt, ausschließlich die weniger bemittelten  
Classen den Zoll zu zahlen haben.

## Prinz Plon-Plon.

Die „Kön. Ztg.“ charakterisirt das jetzige Haupt  
der Bonaparte, den Prinzen Jerome Napoleon  
folgendermaßen: Dieser Prinz ist eitel, eigenfinnig,

selbstsüchtig wie sein Vetter Louis (der Kaiser) war,  
sein Kopf ist ein Chaos von absolutistischen und  
demokratischen Schrullen, Ideen und Inspirationen;  
der Prinz Napoleon Jerome ist gelegentlich zu Allem  
fähig, wie sein Vetter gelegentlich zu Allem zu  
bringen war, was seine Umgebung wollte und er  
nicht gern that. Napoleon Jerome ist ein Original  
durch und durch, eben deshalb unberechenbar und  
zugleich gefährlicher für die Gegner als ein logischer  
Kopf, dessen Entschlüsse für gewisse Fälle im  
voraus sich berechnen lassen. Der Prinz ist nur  
in Einem Punkte sich immer gleich geblieben; er  
ist knauserig und wird schwerlich für eine Präten-  
dentur seine wohl gespielte Schattulle leeren. Indeß  
hat er trotz aller Schüchternheit Zeiten gehabt wo er  
gewissen menschlichen Schwächen starke Summen  
opferte; auch hat er antiquarische Liebhabereien,  
denen er stöpselweise schon Opfer zu bringen magt.  
In der Politik ist der Prinz vor allem Gegner  
dessen, was er die Jesuiten- und Pfaffenwirtschaft  
zu nennen pflegt; er ist Friederiker und Freisünder  
bis zu den äußersten Folgerungen und doch be-  
hauptet man, er sei abergläubisch und fatalistisch  
wie ein richtiger Corle. Als Militär ist er nie  
mehr als Figurant gewesen; in der Schlacht an  
der Alma witterte er überall Blei in der Luft,  
daher der Spottname „Plonplon“ (plomb, plomb!).  
Auch im italienischen Feldzuge, wo er das Armees-  
corps befehligte, das von Toskana aus nach Norden  
rücken sollte, glänzte er durch ungewöhnliche Un-  
rühmigkeit. Mit seinem Vetter Louis stand er, ob-  
wohl ihre Ansichten weit auseinander zu gehen  
pflegten, auf vertrautem Fuße. Consequenter war  
er in seiner Abneigung gegen die Spanierin, die  
er weniger ihres Ursprungs und ihrer Vergangen-  
heit wegen hasste, als wegen des Einflusses, den  
durch sie die Spießhaken und schwarzen Cohorten  
auf den Gang der Geschäfte erhielten; er be-  
handelte sie von Anfang an als ein Unglück für  
die bonapartistische Sache und darin hat er sich  
vollkommen als Menschenkenner erwiesen.

## Politische Uebersicht.

Aus der Umgebung des holländischen  
Königspaares geht dem „Börs.-Kur.“ eine Nach-  
richt zu, die gerade jetzt, wo die Frage einer even-  
tuellen Thronfolge in Holland als eine brennende  
angesehen werden muß, von Wichtigkeit erscheint.  
Dieser Nachricht zufolge bereitet man sich in der  
Familie des zweiundsechzigjährigen niederländischen  
Königs auf ein besonderes freudiges Ereigniß vor,  
das für die dynastischen Schicksale von Holland  
von höchster Bedeutung werden kann. Bei Gott  
und in Holland ist vieles möglich.

Die Liberalen Oesterreichs haben bei den  
Landgemeinbewahlen in Böhmen ebenfalls eine  
Schlappe erlitten. Es wurden sämmtliche von dem  
Gezetz-Club aufgestellten Candidaten und Fürst  
Karl zu Schwarzenberg gewählt. In 13 bisher  
verfassungstreuen Wahlbezirken stiegen 9 Candi-  
daten des verfassungstreuen Centralwahlcomités, 3  
selbstständige deutsch-liberale Candidaten und der  
conservative Fürst Adolph zu Schwarzenberg.

In der französischen Deputirtenkammer  
dauert die Generaldebatte über die Ferry'schen  
Unterrichtsgesetze noch fort. Viel Neues dürfte auf  
beiden Seiten weder von der republikanischen noch  
von der reactionären weiter vorgebracht werden

können, weshalb allgemein das Verlangen geäußert  
wird, die Generaldebatte möge geschlossen werden  
und die Spezialdebatte beginnen. Die Verhand-  
lungen sind in den letzten Tagen ziemlich ruhig  
und würdig verlaufen, die bonapartistischen Heiß-  
sporne sind durch den Tod des kaiserlichen Prinzen  
zu niedergeschlagen, um Scandale provociren zu  
können, sogar Paul de Cassagnac ist ruhig. —  
Wie aus Ghisdehurst berichtet wird, wurde Freitag  
das Testament des kaiserlichen Prinzen in Gegen-  
wart des Prinzen Murat, des Herzogs von  
Mouchy, des Comte d'Aquado, des Baron Da-  
villiers-Ladepierre, des Herzogs von Bassano und  
der Herren Franceschini, Pietri, Rouher und der  
Kaiserin geöffnet. Das Testament enthält bloß  
Bestimmungen über das persönliche Vermögen des  
kaiserlichen Prinzen und einige Bemerkungen über  
die Lage der bonapartistischen Partei; die Erbfolge-  
frage wird in demselben nicht erörtert.

Die belgische Regierung ist in Finanznöthen  
und hofft von den vorgeschlagenen Steuer- und  
Zollsägen eine Einnahme von 7350 000 Frs. zu  
erzielen. Damit ist das Defizit von 12 Mill. aber  
noch nicht gedeckt und es ist daher eine Conver-  
sion der 4 pCt. Rente in Aussicht genommen.

Der neue Vizekönig von Aegypten, Tewfik  
Pascha, ist im Jahre 1852 geboren, steht also jetzt  
im 27. Lebensjahre. Man weiß wenig von ihm.  
Sein Vater hatte zu seinen Gunsten schon 1866  
sich vom Sultan Abdul Mehid den Fernan aus-  
gewirkt, welcher die Nachfolge fortan nach euro-  
päischen Brauch regelt und zwar, daß der Sohn  
stets den Vater beerbt, während nach islamitischer  
Sitte sonst das älteste Familienglied — in diesem  
Falle Ismail Pascha's Oheim Halim Pascha, die  
Erbfolge anzutreten berechtigt gewesen wäre. Tewfik  
Pascha hat eine Art von französischer Bildung ge-  
nossen und wurde noch neulich erst von seinem  
Vater zum Präsidenten des ägyptischen Ministerrathes  
ernannt, ohne daß seine Wirksamkeit in diesem  
Amt der Verschwendungssucht Ismail's oder der  
Bergewaltigung der Gläubiger hätte Einhalt thun  
können.

## Deutschland.

— (Goldene Hochzeit.) Auf Anordnung  
des General-Postamtes beschäftigen sich seeben alle  
Reichs-Postämter mit der Einsammlung derjenigen  
deutschen Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften,  
welche zu dem Jubeltage unseres Kaiserpaars, den  
11. Juni, in ihren Spalten patriotische Ovationen  
und aus diesem Anlasse Feitberichte enthielten. Die  
Sammlung, welche eine recht stattliche werden  
wird, soll dem deutschen Post-Museum zu Berlin  
übermacht werden.

— (Forkenbeck.) Maler Paulsen in Berlin  
ist gegenwärtig mit der Anfertigung eines Delge-  
mäldes des früheren Präsidenten des Reichstages,  
Oberbürgermeisters Max v. Forkenbeck, beschäftigt,  
welches die nationalliberale Partei zu Ehren der  
langjährigen Thätigkeit Forkenbeck's als Präsident  
des preussischen Abgeordnetenhauses und des deut-  
schen Reichstags anfertigen läßt und welches in  
dem Fraktionszimmer dieser Partei im Reichstags-  
gebäude nach seiner Vollendung seinen Platz finden  
soll. Das Bild stellt Forkenbeck in lebensgroßer  
ganzer Figur als Präsident des Reichstags dar, am  
Präsidententisch stehend, auf welchem man die

Atribut der Präsidentschaft — die Verfassung, Geschäftsordnung, die Glocke und auch die bekannte Schnupstabskassette erblickt, welche seiner Zeit die Schriftführer ihrem Präsidenten verehren.

— (Die Minister Falk, Friedenthal und Hobrecht) sollen allen Ernstes beabsichtigen, ihre Entlassung zu geben, Hobrecht soll dieselbe schon eingereicht haben. Bei dem jetzigen Regiment ist das auch kaum anders möglich.

— (Zu den Ernennungen zur Generalsynode) bemerkt die „Magdeb. Ztg.“: „Sehr schmerzlich vermissen wir die hochgeehrten Namen von Oberpräsidenten, wie v. Batow, Horn, Günther, Adenbach. Unter verehrter Oberpräsident v. Batow wurde in Merseburg auf der Provinzialsynode ausdrücklich deshalb nicht mitgewählt, weil man von der bestimmten Voraussetzung ausging, daß er unter den landesherrlich Ernannten mit die erste Stelle einnehmen werde. Daß diese vorzügliche Kraft der Generalsynode entzogen ist, beklagen wir schmerzlich, und wer es weiß, wie legendisch Horn seiner Zeit in der Provinz Posen die Interessen der evangelischen Kirche vertreten hat, wird auch über sein Fernbleiben überrascht sein, von Anderen zu geschweigen. Wenn die Ernannten wirklich auf der von obersten Kirchenbehörde vorgelegten Liste verzeichnet gewesen sind, so ist das Verschwinden dieser Namen nicht recht zu erklären.“

— (Zwangsverkauf.) Anscheinend beabsichtigt der Staat, die rheinische Eisenbahn in derselben Weise anzukaufen, wie er dies bei der Köln-Mindener Bahn zu thun im Begriff ist, nämlich dadurch, daß er durch Zurückgreifen auf die Zinsgarantie-Verträge seine Rechte auf eine Theilrente geltend macht und durch Ankündigung dieser Absicht der Bahnverwaltung die Preisgebung ihrer Gesamteristen nahe legt.

— (Paßzwang.) Auf eine Eingabe einer weipreussischen Handelskammer wegen Erleichterungen des Paßzwanges der aus Rußland kommenden Reisenden hat der Präsident des Reichskanzleramts unterm 21. d. M. erwidert, daß durch die Verordnung vom 17. d. M. die bis dahin bestandene Beschränkung der Paßvisa auf höchstens drei Tage, desgleichen der zur Erlangung der Paßvisierung erforderliche Nachweis über den Aufenthaltsort der Paßinhaber während der letzten zwanzig Tage weggefallen sind, es aber zur Zeit nicht angehe, dem Antrage auf vollständige Beseitigung des Paßzwangs weitere Folge zu geben.

— (Wechselstempelmarken.) Die schon jetzt zum Verkauf gestellten, vom 1. d. M. allgemein in Geltung tretenden neuen Wechselstempelmarken haben den großen Vorzug, daß auf ihnen der Betrag, bis zu welchem sie anzuwenden, eingedruckt ist. So tragen die Zehnpennigmarken die Aufschrift: „bis zu 200 Mk. und weniger“, so daß jeder gleich wissen kann, welche Art Marken er zu nehmen hat. Neben dieser wesentlichen, Hinterziehungen sowohl als Unkenntnis und Achselzucken ausschließenden Neuerung wäre nun auch endlich eine Vereinfachung des Entwerthungsverfahrens geboten, das immer noch viel zu verwickelt und zeitraubend ist und weit über sein Ziel hinausschießt.

— (Die gerichtlichen Subalternbeamten), denen jetzt gekündigt worden, werden bestimmt neuangestellt. Die Vorschlagslisten der einzelnen Appellgerichte liegen dem Justizminister vor. Nur die Annahme der jüngeren Diätare wird verzögert, da der Bedarf an solchen noch nicht zu übersehen ist. Manche kommen zu den Steuerbehörden, welche künftig die Gerichtskosten erheben, andere zu den Zollämtern, welchen durch die Reform große Mehrarbeit erwächst.

— (Auslieferungsvertrag mit Uruguay.) Nachdem der deutsch-brasilianische Auslieferungsvertrag vom 17. Sept. 1877 in Kraft getreten ist, liegt die Vermuthung nahe, daß die nach Südamerika flüchtenden deutschen Verbrecher sich um so mehr nach den La Plata-Ländern wenden werden, welche nächst Brasilien am leichtesten zu erreichen sind. Es gilt dies insbesondere von Montevideo, welches durch zahlreiche und bedeutende Schifffahrtslinien mit Europa verbunden und schon bisher in einzelnen Fällen von flüchtigen deutschen Verbrechern als Zufluchtsort aufgesucht worden ist. Es ist daher als wünschenswert erschienen, die Auslieferung zwischen dem deutschen

Reich und Uruguay vertragmäßig zu regeln. Die Regierung dieser Republik hat sich auf vertrauliche Anfrage auch bereits damit einverstanden erklärt, in bezügliche Verhandlungen auf der Grundlage des deutsch-spanischen Vertrages vom 2. Mai 1878 einzutreten. Die Reichsregierung hat nunmehr den Antrag gestellt: „der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß mit der Republik Uruguay in Verhandlung wegen Aufschlusses eines Auslieferungsvertrages auf der bezeichneten Grundlage eingetreten werde.“ Der Bundesrath hat diese Gelegenheit dem Zusatzausschusse zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

— (Marpinger Wunderprozeß.) Die Witwe Bles aus Marpingen, welche während einer der Sitzungen des Wunderprozeßes als des Meineides verdächtig verhaftet wurde und zu dem sie absührenden Gensdarmen sagte: „Das ist für mich der Weg zum Himmel“, ist vom Schwurgericht zu Saarbrücken von der Anklage des Meineides freigesprochen worden.

— (Dr. Sigl) zieht in seiner bekannten Weise im „Bayerischen Vaterland“ über das clerical-conservative Compromis in deutschen Reichstagslos, aber diesmal trifft er den Nagel auf den Kopf. Das genannte Compromis erklärt er einfach dahin, daß „die Partei Bismarck mit Phraze — früher Centrum geheißten — der Partei Bismarck ohne Phraze die Hand zu einer politischen Orgie gereicht habe, bei der das dupirte Volk schließlich die Zeche bezahlen muß.“ „Diese wunderberlichen „föderativen Garantien!“ schreibt Sigl weiter. „Als ob dem Bürger und Bauer, dem Tagelöhner und Arbeiter, überhaupt dem Zoll und Steuer zahlenden Consumenten daran etwas läge, ob er die Zölle und Steuern für das „Reich“ oder für die einzelnen Bundesstaaten bezahlt! Darnach fragt er nicht, aber darnach fragt er, wie viel er jetzt mehr bezahlen muß. Dem steuerzahlenden Volk sind die „föderativen Garantien“, die ohnehin ja nur für's Auge, für den Schein, aber nicht für den Gebrauch sind, weil sie da wie Spinnweben sofort in Trümmer gehen, höchst gleichgültig; das steuerzahlende überlastete Volk verlangt Schutz für seinen Geldbeutel, und da wäre es geschickter und vernünftiger gewesen, wenn das Centrum seine Versprechungen gehalten und sich weniger für durchaus werthlose „föderative Garantien“ und mehr gegen die Finanzzölle erwärmt und begeistert hätte. Das aber hat es nicht gethan, und darum wird das Volk für alles spätere Uebel einzig und mit Recht das Centrum verantwortlich machen.“ Wir fügen hieran noch eine Aeusserung der Wiener „Presse“ über das Centrum. Sie lautet: „Das Centrum ist es, welches alle seine bisherigen angeblichen Verfassungsdoctrinen über den Haufen geworfen und die Capitulation des deutschen Volkes herbeigeführt hat; hoffentlich hat es damit seinen eigenen Untergang besiegelt. Die religiösen Interessen, die es zu vertreten vorgab, waren Humburg, die constitutionellen Forderungen; Herr Windthorst wollte zu Macht kommen, weiter war es nichts, und da er den Fürsten Bismarck nicht verdrängen konnte, schließt er mit ihm ein Compromis. Das ist der elende Schlußact der langjährigen Comödie, die wir das Centrum haben auführen sehen.“

### Parlamentarische Nachrichten.

Am Sonnabend hörte die Tabaksteuercommission den Abg. Bebel, welcher in längerer mit Sachkenntnis und Mäßigung vorgetragener Rede die von den Socialdemokraten vorgeschlagene Resolution, betr. die Gefangenenarbeit in der Tabak- und Cigarrenfabrikation (die in Folge der neuen Steuer- und Zollerhöhung ganz abzuschaffen wäre), vor der Commission warm empfiehlt. Die Commission beschloß, das Haus möge den Reichskanzler ersuchen, bei den Einzelregierungen auf die thunlichste Beschränkung dieser Art von Gefangenenarbeit hinzuwirken.

Die Commission zur Vorberathung des Antrages Stumm, betreffend die Einführung von Invalidentaxen, hat folgende Resolution angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Invalident- und Altersversorgungskassen für Fabrikarbeiter mit obligatorischer

Beitragspflicht nach folgender Grundlage vorzulegen: 1) die Kassen haben neben der Pensionierung der Arbeiter selbst auch ihren Wittwen und Waisen entsprechende Unterstützung zu gewähren; 2) die Arbeiter und Arbeitgeber haben gemeinschaftlich, sowohl Beiträge zu den Kassen zu leisten, als deren Verwaltung zu führen; 3) die durch die gezahlten Beiträge erworbenen Rechte der Arbeiter an den Kassen sind namentlich durch Uebertragbarkeit ihrer Ansprüche von einer Kasse in die andere zu schützen; 4) es sind Normative Bestimmungen für die Errichtung von Kassenverbänden unter besonderer Berücksichtigung und Förderung des Zusammenschlusses verwandter Industriezweige zu erlassen; 5) die Controle über die nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Kassen ist der Landesbehörde zuzuweisen. Referent Abg. Freiherr v. Hertling wird dem Plenum des Reichstages schriftlichen Bericht erstatten.

### Provinz und Umgegend.

† „Wir nehmen, was wir kriegen,“ denken die Spizbuben. Getreu diesem Grundsatze stahl ein oder mehrere Jungeknospen in Kaltenmark eine eingemauerte Sandsteinplatte mit der Aufschrift: „Gemeine, was Dir Gott beschien, Entbehre gern, was Du nicht hast.“ Der Staatsanwalt in Halle sucht die Spizbuben.

† Die Berschen-Weisenfeller Braunkohlen-Verwerthungs-Gesellschaft hat im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 368 680 Mk. erzielt und vertheilt 18 1/3 pSt. Dividende.

† In der Zeit vom 9. bis 25. Juni wurde in den Sitzungen des Schwurgerichts zu Raumburg gegen 26 Personen verhandelt, von denen 6 dem weltlichen, 20 dem männlichen Geschlecht angehörten. Die Todesstrafe wurde in einem Falle ausgesprochen. Zuchthaus wurde auf 264 Monate erkannt, Gefängnisstrafe auf 83 Monate. Gängliche Freisprechung erfolgte in 4 Fällen. Ehrverlust wurde in 10 Fällen verhängt, Stellung unter Polizeiaufsicht in 3 Fällen für nöthig erachtet.

† Der Buchdruckereibesitzer und Redacteur Traugott Herrig aus Kösen, der wegen öffentlicher Beilegung mittelst der Presse zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt war, ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 11. Juni cr. zu einer Geldstrafe von 150 Mk. begnadigt.

† Am 27. Juni 1879, also vor 60 Jahren wurde der erste protestantische Gottesdienst zu Rom im Hause des preussischen Gesandten Niebuhr durch den damaligen Gesandtschaftsprediger Dr. Schmieder abgehalten. Dies Jubiläum, das für die gesammte protestantische Christenheit nicht ohne Interesse ist, hat noch die besondere Bedeutung, daß der genannte Geistliche, Ober-Consistorialrath Prof. Dr. Schmieder, obwohl hoch betagt, so doch immer noch leblich und geistig rüstig, als erster Director des königlichen Predigerseminars in Wittenberg wirkt.

† In Freiroda bei Delitzsch wurde am Freitag ein Brauer wegen Meineids und Wechselfälschung verhaftet. In der folgenden Nacht erhängte er sich im Gefängnis.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Juli 1879.  
\*\* Am Sonnabend Abend veranstaltete die hiesige Feuerwehr eine Uebung, welche einer Generalprobe für ihre Functionen bei einem wirklichen Brande gleichkam. Als Feuerobject wurde der linke Flügel unseres Rathhauses angenommen. Kurz nach 8 Uhr wurde durch Trompetensignal (an Stelle der Sturmglöcke) das Feuerzeichen gegeben, in anerkennenswerth kurzer Zeit waren die beiden Feuerwehrcompagnien zur Stelle und begannen das Löschungswork. Wie die Ragen erglommen die gewandten und rüstigen Leute das Gebäude und begannen den fingierten Kampf gegen das fingierte Element. Möglich wurde ein zweites Feuer und zwar im alten Schulhause auf dem tiefen Keller gemeldet. Die Wioniercompagnie wurde zu dessen Bewältigung vom Rathhause abcommandirt und letzteres der Turnercompagnie allein überlassen. Innerhalb 12 Minuten war die Löscharbeit auf dem tiefen Keller in voller Entwicklung, zugleich dauerte dieselbe am Rathhause fort. Beide Brände waren, genau nach



Zum **Kinderfeste** empfehle ich mein Lager von Kinderhosen, Schürzen, Strümpfen, Kragen, Stulpen, sowie Schärpen- u. Kragebändern, Hosenträgern, Handschuhen u. Vorhemden zc. zu billigsten Preisen.

**A. Grillo**, Burgstraße.

## Speck-Verkauf.

Donnerstag und Freitag den 3. u. 4. d. M. werde ich im Gasthose zum goldenen Hahn wiederum besten geräucherten Speck à Pfd. 50 Pf., Nennschinken, ganze und halbe, à Pfd. 75 Pf. und Schmalz à Pfd. 50 Pf. in bekannter guter Qualität verkaufen.  
Für gesunde, auf Trichinen untersuchte Winterwaare wird eingestanden.

**T. Müller**,

Fleischwaarenfabrikant aus Minden in Westfalen.

## Eisenbahnschienen und Träger, Säulen etc.

billigt bei

**C. Rosch**,

an der Dammühle.

## Rundbrennmaschinen

in jeder Zollbreite, ganz aus Messing, vorzügliches Fabrikat. Familien wird ein guter Nebenverdienst hiermit geboten.

Größte Pliffe- u. Rundbrennereien: Cöthen, Weissenfels, Naumburg, Gisleben und Querfurt.  
Adresse: (G. 1417).

**F. Lindenheim**,

Kasse a/S., Schmeerstraße 30.

## Ausverkauf!

Geschmigte Holz-, Marmor- und Bijouterie-Waaren werden bevorstehenden Umzugs halber von heute ab ausverkauft

**H. Lemprecht**,

Rossmarkt 7.

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Ctr. Mark 3,75 Pfg. = pr. Lfd. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt

**C. F. Meißner**.

Träger und Säulen billigt.

Einladung zum

## Mittagstisch.

Neues Abonnement vom 1. Juli.

Fischzeit von 12-2 Uhr.

Servirt wird in der I. Etage, auf Wunsch auch parterre.

Im Abonnement à 75 Pfg.

Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

**C. Adam**,

Wiener Café.

## Billige Hemden und Blousen

bei

**Fr. Demme**.

Auch stehen bei mir verschiedene Kisten zum Verkauf.

Keines wohlgeschmeckendes

## Roggenbrod

à Pfd. 9 Pf. bei

**S. Schäfer**.

# Kaiser Wilhelms-Halle.

Zum bevorstehenden Kinderfeste werde ich auf dem Kinderplage ein Zelt erbauen und empfehle die Benutzung desselben meinen werthen Gästen angelegentlichst. Zu dem Feste empfehle ich Lagerbier von **Niebeck & Co.** (eigens zur Feste eine frische Lowry), beide Tage früh Speckkuchen Sonntag Abend gemeinschaftliches Abendessen (Gänsebraten).  
**W. Graul.**

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.  
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.

## Bekanntmachung.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Kinderfeste allen Anforderungen bei Bedarf von

## Schuh- und Stiefelwaaren

gerecht zu werden im Stande bin, da mein anerkannt großes Lager von oben genannten Waaren auf's Reichhaltigste assortirt ist. Das mich besuchende Publikum bitte ich, sich von der Solidität der Waaren und den fabelhaft billigen Preisen selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

**Jul. Mehne**, kleine Ritterstraße Nr. 17.

Die bei mir gekauften Schuhwaaren werden zur Reparatur angenommen und prompt besorgt.

## Plissé

brennt billigt

**G. Vaar**, Rossmarkt.

fertigt

Frau Heßler,

große Ritterstraße Nr. 17

## Mein Kohlenlager,

als Pressorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.

Neumarkt 75.

**Julius Thomas**.

Zum Kinderfeste empfehle Fahnen, Lanzen, Schwalbennester zc., sowie eine Auswahl billige Geschenke

## H. Lemprecht,

Rossmarkt Nr. 7.

## Zum Kinderfeste

empfehle meine reiche Auswahl zu Geschenken zc. passender Gegenstände bei billigster Preisstellung.

**Franz Seyffert**,  
kleine Ritterstr.

## Prima Portland-Cement,

sowie schnellbindenden Gyps in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**Gustav Elbe**.

## Rischgarten.

Mittwoch den 2. Juli 7. Abonnements-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

**C. Schütz**,

Stabsrompeter.

## Baronnovskys Restauration.

Morgen Mittwoch als den 2. Juli Schlagschüssel, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst, dazu

ladet ein

**d. D.**

## Alle Haararbeiten

fertigt

Frau Heßler,

große Ritterstraße Nr. 17

## Tivoli-Theater.

Neu! Dienstag den 1. Juli a. c.

(zum 1. Male)

**Sein Mephisto**,

Auffspiel in 3 Akten.

Vorher:

**Blitzableiter**,

Schwanz in 1 Akt.

Mittwoch den 2. Juli

**Ein großes Concert**,

gegeben vom Opernpersonal des Tivoli-Theaters.

Anfang 8 Uhr.

Die Direction

Ein ordentliches Mädchen wird zur Beaufsichtigung der Kinder für den Nachmittag gesucht im

Restaurant zur Börse.

Eine rüstige Frau sucht Beschäftigung als Wälder- u. Schauerfrau. Zu erfragen im goldenen Hahn

Durchschnittsmarktpreise

vom 22. bis mit 28. Juni 1879.

	20	30		1
Weizen, pr. 100 Kilo	20	30	Schweinefl., pr. Kilo	1
Roggen do.	14	70	Schöpfenfl. do.	1
Gerste do.	14	82	Kalbfl. do.	1
Hafer do.	14	76	Butter do.	2
Erbsen do.	17	—	Eier, pro Schod.	2
Binsen do.	18	—	Bier, pro Liter	—
Bohnen do.	17	50	Braunwein do.	—
Kartoffelnpr. 100 Kilo	5	50	Heu, pro 100 Kilo	7
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	3
Schafsch. do.	1	10		

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 22. bis mit 28. Juni 1879 pro Stück 6 Mark bis 9,50 Mark.

Fluß-Bad im hiesigen Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 30. Juni 17° R.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 1. Juli.

1879.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition  
entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Schmalzsteuer.

Neben dem Getreidezoll ist wohl kaum eine  
andere Belastung so geeignet, der großen Volks-  
menge schwerlich und fühlbar zu werden, wie der  
in der vergangenen Woche im Reichstag durchge-  
brachte Zoll von 5 Mk. den Centner auf Schmalz.  
Um diesen Zoll richtig zu würdigen, versehe man  
sich an die Stelle der Betroffenen und vergegen-  
wärtige sich, daß das amerikanische Schmalz und  
Speck bei seinem billigen Preise von 34—40  
und 32—35 Pfd. das Pfund für die weitesten  
Kreise des Arbeiter- und kleineren Bürgerstandes,  
welche den Luxus der theuren Butter und des  
frischen Fleisches sich verlagern müssen, in den letzten  
Jahren geradezu ein unentbehrliches und durch  
Nichts von gleicher Billigkeit zu ersetzendes Nah-  
rungsmittel geworden ist; ferner denke man daran,  
daß es voraussichtlich gerade die ärmeren Classen  
sind, welche den Zoll zu tragen haben werden.  
Nehmen wir z. B. den Verbrauch einer normalen  
Arbeiterfamilie von 5—6 Personen, je  $\frac{1}{4}$  Pfd.  
Roggenbrot, 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Buchweizen, Hülsen-  
früchte und Kartoffeln,  $\frac{1}{4}$  Pfd. Schmalz und  
Speck zum Brod und als notwendige Zuthat  
zum Mittagessen, so macht dies für die Familie  
im Jahr etwa 40 Ctr. Roggen, Hülsenfrüchte u.  
s. w. zu durchschnittlich 25 Pfd. Zoll = 10 Mk.;  
und 6 Ctr. Schmalz und Speck zu 5 Mk. =  
30 Mk.; zusammen 40 Mk.; welche eine solche  
bisher nicht besteuerte Familie, neben der erheb-  
lichen Vertheuerung anderer Lebens- und Genuss-  
mittel, der Tarifreform opfern muß. Es kann  
nur auf Unkenntnis der Verhältnisse, oder auf  
Misachtung anderer Berufsclassen beruhen, wenn  
die Abgg. Graf Stolberg und Frhr. v. Schorlemer  
behaupteten, der Schmalz Zoll werde ausschließlich  
von Rentnern und reichen Leuten getragen; die  
Herren mögen sich einmal nach dem Verbleib der  
amerikanischen Einfuhr von Speck und Schmalz  
umsehen. Sie würden dann finden, daß Rentner  
und Leute, die es bezahlen können, ausschließlich  
Butter gebrauchen und auch zum sonstigen Haus-  
halt fast nur einheimisches Schmalz und Speck,  
welches doppelt so hoch im Preise steht, nehmen.  
Wenn nun, was in der That der Fall, das ein-  
heimische Product trotz der kolossalen amerikanischen  
Einfuhr den doppelten Preis wie letzteres erzielt;  
wenn ferner, wie es vielfach geschieht, Bauern  
und Landwirthe ihre selbst gezogenen Schweine  
verkaufen und den eigenen Hausbedarf mit dem  
guten billigen amerikanischen Product decken, so  
sind uns dies Beweise, daß selbst der Landwirth-  
schaft nicht einmal mit dem gedachten Zoll  
wesentlich genügt wird, und daß, wie vorher be-  
merkt, ausschließlich die weniger bemittelten  
Classen den Zoll zu zahlen haben.

## Prinz Plon-Plon.

Die „Kön. Ztg.“ charakterisirt das jetzige Haupt  
der Bonaparte, den Prinzen Jerome Napoleon  
folgendermaßen: Dieser Prinz ist eitel, eigenfinnig,

selbstsüchtig wie sein Vetter Louis (der Kaiser) war,  
sein Kopf ist ein Chaos von absolutistischen und  
demokratischen Schranken, Ideen und Inspirationen;  
der Prinz Napoleon Jerome ist gelegentlich zu Allem  
fähig, wie sein Vetter gelegentlich zu Allem zu  
bringen war, was seine Umgebung wollte und er  
nicht gern that. Napoleon Jerome ist ein Original  
durch und durch, eben deshalb unberechenbar und  
zugleich gefährlicher für die Gegner als ein logischer  
Kopf, dessen Entschlüsse für gewisse Fälle im  
voraus sich berechnen lassen. Der Prinz ist nur  
in einem Punkte sich immer gleich geblieben; er  
ist knauserig und wird schwerlich für eine Präsen-  
tentur seine wohl gekippte Schatulle leeren. Indeß  
hat er trotz aller Schüchternheit Zeiten gehabt wo er  
gewissen menschlichen Schwächen starke Summen  
opferte; auch hat er antiquarische Liebhabereien,  
denen er stöpselweise schon Opfer zu bringen magt.  
In der Politik ist der Prinz vor allem Gegner  
dessen, was er die Jesuiten- und Pfaffenwirtschaft  
zu nennen pflegt; er ist Freidenker und Freisünder  
bis zu den äußersten Folgerungen und doch be-  
hauptet man, er sei abergläubisch und fatalistisch  
wie ein richtiger Corse. Als Militär ist er nie  
mehr als Figurant gewesen; in der Schlacht an  
der Alma witterte er überall Blei in der Luft,  
daher der Spottname „Blonplon“ (plomb, plomb!).  
Auch im italienischen Feldzuge, wo er das Armees-  
corps befehligte, das von Toskana aus nach Norden  
rücken sollte, glänzte er durch ungewöhnliche Un-  
fähigkeit. Mit seinem Vetter Louis stand er, ob-  
wohl über Absichten weit auseinander zu gehen  
pflegte, doch in der That sehr gut zusammen.



Al-  
Kön-  
richt-  
tuell-  
ange-  
Dies-  
fam-  
Kön-  
das-  
von-  
und-  
P-  
Lan-  
Sch-  
Gze-  
Kan-  
ver-  
daten-  
3  
selbst-  
conservative Fürst Adolph zu Schwarzenberg.  
In der französischen Deputirtenkammer  
dauert die Generaldebatte über die Ferry'schen  
Unterrichtsgesetze noch fort. Viel Neues dürfte auf  
beiden Seiten weder von der republikanischen noch  
von der reactionären weiter vorgebracht werden

können, weshalb allgemein das Verlangen geäußert  
wird, die Generaldebatte möge geschlossen werden  
und die Spezialdebatte beginnen. Die Verhand-  
lungen sind in den letzten Tagen ziemlich ruhig  
und würdig verlaufen, die bonapartistischen Heiß-  
sporne sind durch den Tod des kaiserlichen Prinzen  
zu niedergeschlagen, um Scandale provociren zu  
können, sogar Paul de Cassagnac ist ruhig. —  
Wie aus Ghisleburt berichtet wird, wurde Freitag  
das Testament des kaiserlichen Prinzen in Gegen-  
wart des Prinzen Murat, des Herzogs von  
Mouchy, des Comte d'Aquado, des Baron Da-  
villiers-Ladoboyere, des Herzogs von Bassano und  
der Herren Franceschini, Pietri, Rouher und der  
Kaiserin geöffnet. Das Testament enthält bloß  
Bestimmungen über das persönliche Vermögen des  
kaiserlichen Prinzen und einige Bemerkungen über  
die Lage der bonapartistischen Partei; die Erbfolge-  
frage wird in demselben nicht erörtert.

Die belgische Regierung ist in Finanznöthen  
und hofft von den vorgeschlagenen Steuer- und  
Zollsägen eine Einnahme von 7350 000 Frs. zu  
erzielen. Damit ist das Defizit von 12 Mill. aber  
noch nicht gedeckt und es ist daher eine Conver-  
sion der 4 pCt. Rente in Aussicht genommen.

Der neue Vizekönig von Aegypten, Tewfik  
Pascha, ist im Jahre 1852 geboren, steht also jetzt  
im 27. Lebensjahre. Man weiß wenig von ihm.  
Sein Vater hatte zu seinen Gunsten schon 1866  
sich vom Sultan Abdul Mejid den Fernan aus-  
gewirkt, welcher die Nachfolge fortan nach euro-  
päischem Brauch regelt und zwar, daß der Sohn  
stets den Vater beerbt, während sich ismailitische  
Sitte sonst das älteste Familienglied — in diesem  
Falle Ismail Pascha's Oheim Halim Pascha, die  
Erbfolge anzutreten berechtigt gewesen wäre. Tewfik  
Pascha hat eine Art von französischer Bildung ge-  
nossen und wurde noch neulich erst von seinem  
Vater zum Präsidenten des ägyptischen Minister-  
raths ernannt, ohne daß seine Wirksamkeit in diesem  
Amt der Verschwendungssucht Ismail's oder der  
Vergewaltigung der Gläubiger hätte Einhalt thun  
können.

## Deutschland.

— (Goldene Hochzeit.) Auf Anordnung  
des General-Postamtes beschäftigen sich seeben alle  
Reichs-Postämter mit der Einsammlung derjenigen  
deutschen Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften,  
welche zu dem Jubeltage unseres Kaiserpaars, den  
11. Juni, in ihren Spalten patriotische Ovationen  
und aus diesem Anlasse Feitberichte enthielten. Die  
Sammlung, welche eine recht stattliche werden  
wird, soll dem deutschen Post-Museum zu Berlin  
übermacht werden.

— (Forkenbeck.) Maler Forkenbeck in Berlin  
ist gegenwärtig mit der Ausrüstung eines Delge-  
mäldes des früheren Präsidenten des Reichstages,  
Oberbürgermeisters Max v. Forkenbeck, beschäftigt,  
welches die nationalliberale Partei zu Ehren der  
langjährigen Thätigkeit Forkenbeck's als Präsident  
des preussischen Abgeordnetenhauses und des deut-  
schen Reichstags anfertigen läßt und welches in  
dem Fractionszimmer dieser Partei im Reichstags-  
gebäude nach seiner Vollendung seinen Platz finden  
soll. Das Bild stellt Forkenbeck in lebensgroßer  
ganzer Figur als Präsident des Reichstags dar, am  
Präsidententisch stehend, auf welchem man die